Wann kommt es zum grossen Wurf?

Die Heilbad-Zukunft in St. Moritz bleibt weiterhin offen

An der Generalversammlung der MTZ Heilbad AG wurde zum wiederholten Mal Kritik laut an der Bäder AG und der Gemeinde St. Moritz. An der Strategiesitzung soll der Gemeinderat über eine Studie zur Zukunft des Heilbades orientiert werden.

RETO STIFEL

Der grosse Wurf lässt weiter auf sich warten, die Zukunft des Heilbades St. Moritz (im Hintergrund) bleibt offen. Foto: Reto Stifel

«The same procedure as every year», ist einer dieser Running Gags aus dem Klassiker «Dinner for One». Wer zu den regelmässigen Besuchern der Generalversammlung der MTZ Heilbad St. Moritz AG zählt, wird unweigerlich an diesen Sketch erinnert – wenn auch mit einem ernsteren Hintergrund. Die ungewisse Zukunft des Heilbadkomplexes ist seit längerer Zeit das Hauptdiskussionsthema an der Generalversammlung – so auch am letzten Samstag – und einmal mehr blieb die Erkenntnis, dass zumindest nach aussen keine ersichtlichen Fortschritte erzielt worden sind. «The same procedure as every year» eben.

So blieb es an MTZ-Verwaltungsratspräsident und Bäderarzt Dr. med. Robert Eberhard, seine Sorge zu äussern über die seiner Ansicht nach stark gefährdete Zukunft des St. Moritzer Heilbadkomplexes, zu dem das Medizinische Therapiezentrum Heilbad (MTZ) gehört. Und Kritik zu üben an der St. Moritz Bäder AG als Baurechtsnehmerin respektive der Gemeinde St. Moritz als Baurechtsgeberin. Letztere nehme im Verwaltungsrat der Bäder AG zu wenig Einfluss und habe die MTZ Heilbad bisher nicht in der nötigen Weise unterstützt, sagte er.

Gemeinde lobt Zusammenarbeit

Eine Meinung, die Regula Degiacomi als zuständige Departementschefin im Gemeindevorstand St. Moritz nicht gelten lassen will. Auf Anfrage der EP/PL schreibt sie, dass die Gemeinde mit nur einem Sitz im Verwaltungsrat kaum Einfluss nehmen könne auf die Entscheidungen der St. Moritz Bäder AG. Der Verwaltungsratssitz diene in erster Linie dazu, dass die Gemeinde als Baurechtsgeberin die Informationen bekommen und die Einhaltung des Baurechtsvertrages kontrollieren könne. Gemäss Degiacomi funktioniert die Zusammenarbeit mit der Bäder AG sehr gut. «Ich werde von deren CEO, Raimund Kirchleitner, laufend offen und transparent informiert», schreibt sie. Die Meinung werde gehört und Anliegen der Gemeinde würden aufgenommen.

Anders sieht das Robert Eberhard in Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem MTZ. «Die Bäder AG zeigt keine Bereitschaft oder die Initiative für weitere Gespräche oder eine Zusammenarbeit», sagte er vor den Aktionären. «Was zurzeit passiert, ist ein zweiter Versuch, das Heilbad zu schliessen. Darf die Bäder AG das überhaupt?», stellte er die rhetorische Frage. Dies vor dem Hintergrund des Baurechtsvertrages, der klar festhalte, dass der Standort des Heilbades nicht zweckentfremdet werden dürfe.

Studie liegt vor

Wie schon seit Längerem bekannt ist, hat die Bäder AG dem MTZ den Hauptmietvertrag per Ende Mai 2017 gekündigt. Gemäss Eberhard müsste das MTZ seinen Betrieb in der bisherigen Form einstellen, betroffen davon wären 34 Mitarbeiter. «Wir haben ein ideales Angebot, um an der wachsenden Bedeutung des Gesundheitstourismus zu partizipieren. St. Moritz kann es sich doch nicht leisten, auch noch seine treuen Kurgäste zu verlieren», sagte Eberhard.

Diese Chancen im Gesundheitstourismus sehen gemäss Degiacomi auch der Gemeindevorstand und die Bäder AG. Den Heilquellen sollte wieder ein grösserer Stellenwert zukommen. Ideen seien vorhanden, Gespräche hätten stattgefunden, eine Studie liege vor und weitere Abklärungen würden laufen. Ziel sei es, den Gemeinderat an der Strategiesitzung vom 7. Juli zu informieren. Später sollen auch die Medien orientiert werden. Bäder AG-CEO Raimund Kirchleitner will auf Anfrage keine Details bekannt geben. Dazu sei es zu früh. Man arbeite am Projekt in laufender Abstimmung mit der Gemeinde, den relevanten Mietern und anderen Stakeholdern in St. Moritz Bad.

Ein gutes Geschäftsjahr

Neben diesem Hauptdiskussionsthema durften die Aktionäre von einem erfreulichen Jahresergebnis Kenntnis nehmen. Der Betriebsgewinn belief sich auf 54 000 Franken. Mit grossem Applaus wurde Bäderarzt Robert Eberhard für sein 40-Jahr-Jubiläum geehrt. Auch 40 Jahre mit dabei ist Corina Hänz. Die MTZ Heilbad St. Moritz AG wurde im Oktober 2003 gegründet, um die Schliessung des defizitären Betriebes des Heilbadzentrums zu verhindern. Die AG wird neben den 152 Aktionären von der Paracelsus-Stifung getragen.

Statt eines Manifests wird eine Resolution verabschiedet

Die Bergeller Tagung steht am Anfang eines Prozesses, der weiterlaufen soll

Vom 16. bis 19. Juni fand im Ferien- und Bildungszentrum Salecina die internationale Tagung «Berggebiete wohin? Die Zukunft der Alpentäler und der Stellenwert der Kultur» statt. Der Austausch schloss mit einer gemeinsamen Erklärung.

MARIE-CLAIRE JUR

Ein Eröffnungspodium und Workshops, die dem intensiven Austausch zwischen hochkarätigen Kulturfachleuten und Akteuren aus der Region dienten, vereinten in Maloja gut 40 Teilnehmende aus dem schweizerischen und italienischen Bergell, der ganzen Schweiz, dem Veltlin, Vorarlberg, Südtirol und Bayern. Die dreitägige Begegnung blieb nicht folgenlos, sondern gipfelte in der gemeinsamen Erklärung «Alpenhorizonte. Die Zukunft der Alpentäler und der Stellenwert der Kultur. Bergeller Resolution». Sie vereint Feststellungen in Bezug auf den Stellenwert der Kultur in Berggebieten sowie daraus resultierende Forderungen an die Politik, Kulturförderung und die Regionalentwicklung. So wird unter anderem in der Resolution festgehalten, «dass insbesondere Kulturinitiativen eine wichtige Basis für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung leisten können» oder «dass das gesamte Spektrum der alpinen Kultur einen höheren Stellenwert erhalten muss». Diese Resolution ist gemäss dem Tagungsorganisator Dominik Siegrist, Präsident der Salecina-Stiftung und früherer CIPRA International-Chef, lediglich «ein Zwischenschritt». Der eingeleitete Prozess soll weitergehen, vertieft und konkretisiert werden und später womöglich in einem Manifest gipfeln. Siegrist ist zufrieden mit der Tagung, die von FDP-Grossrat Maurizio Michael und aus Salecina-Kreisen angeregt wurde. «Sie war eine gute Basis für die Zusammenarbeit zwischen Salecina und dem Bergell, das zusammen mit dem Kanton die Tagung finanziert hat». Nach den Sommerferien wollen die federführenden Organisationen Salecina, CIPRA Schweiz, Mountain Wilderness und das Bergell (Grossrat Maurizio Michael) alle Interessenten zu einem weiterführenden Gespräch einladen, das wahrscheinlich im Schweizer Mittelland stattfinden wird. Eine weite Tagung zum Thema könnte Ende Juli 2017 wieder im Bergell im Ferien- und Bildungszentrum Salecina stattfinden. Dann nämlich macht die «What's up» im Bergell halt. Die transalpine, rund 2000 Kilometer lange Wanderung von Wien nach Nizza erinnert an die «Transalpedes», die vor 25 Jahren zum Start der Alpenkonvention 1992 stattfand.

Auch Maurizio Michael, der neben der Bergeller Gemeindepräsidentin Anna Giacometti die Tagung verfolgte, äussert sich lobend über die Tagung: «Mich hat die offene, sachliche Diskussion beeindruckt. Über den Stadt-Land-Graben hinweg, jenseits von partei- oder kulturpolitischen Einzelinteressen.»

Ein Impuls für die Tagung war der Wakkerpreis, der letztes Jahr an die Gemeinde Bregaglia verliehen wurde. Ein Podium beschäftigte sich damals mit der Frage, was der Wakkerpreis dem Bergell bringe. «Aber die eigentliche Frage war ja damals, was die Kultur den Berggebieten bringen könne», sagt Dominik Siegrist. Auch diese Frage stand an der diesjährigen Tagung im Zentrum der Diskussion. «Es kristallisierte sich der Konsens heraus, dass Kultur nicht einfach als Mittel zur Regionalentwicklung eingesetzt werden darf», betont Dominik Siegrist. Kultur habe einen eigenständigen Wert und dürfe nicht instrumentalisiert werden, führt er weiter aus.

Geeint beim Brainstorming und im Kulturdialog, geeint bei Ausflügen in die Region: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kulturtagung «Berggebiete – wohin?» verabschieden eine Resolution. Foto: z. Vfg

Die Tagungsdokumente sollen demnächst auf www.cipra.org und www.labregaglia.ch aufgeschaltet werden.